

selten wurden unsere Genossen auf Beratungen, Konferenzen und bei anderen Gelegenheiten angesprochen. Man wollte bis ins einzelne Antwort auf bestimmte Fragen haben. Das war gar nicht immer so einfach, denn zu dieser oder jener Frage mußten wir uns noch einen eigenen Standpunkt erarbeiten. Im wahrsten Sinne des Wortes nahm der „Neue Weg“ so Einfluß auf die Entwicklung unserer Leitungstätigkeit. Wenn wir das heute feststellen, dann heißt das zugleich, daß unsere aktive Teilnahme am Erfahrungsaustausch im „Neuen Weg“ nicht immer ausgereicht hat.

Selbstverständlich benutzen wir das Organ des ZK für unsere Arbeit. Bei Einschätzungen, beim Erfahrungsaustausch, für das Auftreten unserer Genossen in den Grundorganisationen und in Aussprachen sowie bei Anleitungen kann man im „Neuen Weg“ einen großen Erfahrungsschatz

finden. Es kommt vor, daß wir dann von den Genossen direkt gefragt werden, woher wir diese Erfahrungen nehmen.

In den Grundorganisationen wird unsere Parteiliteratur noch nicht genügend genutzt. Da müssen wir noch einiges tun, um die Genossen durch Anregungen auf diese und jene Probleme im „Neuen Weg“ aufmerksam zu machen. Das gilt auch für die veröffentlichten Beschlüsse. Beschlüsse gelangen häufig nur bis zu den Kreisleitungen. Wie sie den Grundorganisationen bekannt werden, hängt sowohl von der Leitungstätigkeit der Kreisleitung aber auch von den Sekretären der Grundorganisationen ab. Deshalb ist gerade die Veröffentlichung von Beschlüssen im „Neuen Weg“ eine wirkliche Hilfe.

Erich Hebenstreit  
Sekretär  
der Kreisleitung Altenburg

## Über unsere Zusammenarbeit

Vor etwa zehn Jahren machte mir eine Redakteurin des „Neuen Weg“ den Vorschlag, doch einen Beitrag über die politische Massenarbeit unserer Wohnparteiorganisation 62 in BedEin-Friedrichshagen zu schreiben. Zu dieser Zeit war ich bereits seit einigen Jahren als Mitglied der Parteileitung und Mitarbeiter in den örtlichen Organen der Nationalen Front eng mit der Parteiarbeit im Wohngebiet verbunden. Mit starken Hemmungen ging ich an die Lösung der mir ungewohnten Aufgabe. Immer wieder stellte ich mir die Frage: Wirst du es schaffen, für das zentrale Organ unserer Partei zu schreiben? Die Genossin half mir jedoch, die Hemmungen zu überwinden. Ich sollte ohne Scheu über unsere Erfahrungen berichten: über die Arbeit mit den Menschen, eben über all das, was die politische Wirksamkeit im Wohngebiet ausmachte. Ich stellte schließlich fest, daß es gar nicht so schwer ist, über die eigene Parteiarbeit

zu schreiben\* wenn man mit dem nötigen Elan herangeht Ehrlich gesagt, es war mir später eine große Genugtuung zu wissen, daß man auch als alter Genosse der Partei noch etwas zu sagen hat. So wurde ich „Mitarbeiter“ des „Neuen Wegs“.

In Abständen von etwa eineinhalb bis zwei Jahren erschienen immer wieder Berichte über die Entwicklung der politischen Massenarbeit aus unserer Wohnparteiorganisation. Sie waren in der Regel Kollektivarbeiten unserer Parteileitung. Wir diskutierten in der Parteileitung über Form und Inhalt des Beitrages und legten ihn in den Grundzügen fest. Diese Diskussionen gaben uns Gelegenheit — auch außerhalb der Berichtsperioden — unsere Arbeit für längere Zeit zu planen. Dabei fragten wir uns immer: Wo stehen wir? Was haben wir erreicht? Welche Schwächen gilt es zu beseitigen? Eine weitere, für uns sehr wertvolle Folge unserer Mitarbeit war, daß wir zu ständigen, aufmerksamen Lesern des „Neuen Wegs\*\* wurden, was — offen

gesagt — vorher nicht immer der Fall gewesen war. Durch die Beiträge über die Parteiarbeit in anderen Wohngebieten erhielten wir wichtige Hinweise für die Verbesserung unserer eigenen Leitungstätigkeit. Wir bekamen so auch einen tieferen Einblick in die Probleme, mit denen die Genossen in den Parteiorganisationen der Betriebe, der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, der Schulen, der wissenschaftlichen Institutionen und des Staatsapparates zu tun hatten. Wir lernten die Beschlüsse des Zentralkomitees schneller und besser verstehen und begreifen. Dafür ein Beispiel aus jüngster Vergangenheit. In der Nummer 15/1965 wurde der Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 7. Juli 1965 „Zur Parteiarbeit in den städtischen Wohnbezirken“ in vollem Wortlaut veröffentlicht. In den folgenden Nummern erschienen interessante Erläuterungen zu diesem wichtigen Beschluß. Diese Beiträge versetzten uns in die Lage, in der Parteileitung und später in der Mitgliederversammlung rechtzeitig die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen und die notwendigen Beschlüsse zu fassen. Besonders die Bildung eines starken Parteiaktivs im Wohnbezirk trug wesentlich dazu bei, die Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen ohne Unterstützung von außen erfolgreich vorzuzureiten und durchzuführen und schwächeren Nachbarbereichen wirksame Hilfe zu leisten. Unser Parteiaktiv ist uns auch nach den Wahlen eine wertvolle Stütze in der politischen Massenarbeit im Wohngebiet geblieben. Es trägt viel dazu bei, das gesellschaftliche Leben in den Hausgemeinschaften zu aktivieren und weiterzuentwickeln.

Leider gehört der „Neue Weg“ noch nicht zur ständigen Lektüre aller Genossen in den Leitungen der WPO. Auf sie sollten deshalb die Kreisleitungen stärker als bisher einwirken. Es wäre sicher zweckmäßig, wenn bei den Zusammenkünften mit den Leitungen der WPO intensiver auf die große Bedeutung hingewiesen würde, die dem „Neuen